

Entwicklung der Gedenkstätte und der Gedenkarbeit vor Ort

1945 (Mitte März) Ende des SS-Sonderlagers Hinzert durch Flucht der letzten verbliebenen SS-Wachmänner vor der anrückenden 3. US-Armee.

Das unbewachte Lager wird in der Folgezeit wiederholt geplündert. Material, Einrichtungsgegenstände und ganze Barackenteile werden entwendet. Drei ausgebombte Familien aus der Umgebung ziehen in Baracken auf dem Gelände des SS-Wachmannschaftenlagers.

1945 Erster "Sühnegottesdienst" auf Initiative des Beurener Pastors Arnold Fortuin.

04.11.1945 Seit diesem Zeitpunkt findet einmal jährlich eine Gedenkveranstaltung der überlebenden Hinzert-Gefangenen aus Luxemburg statt.

Schon Mitte 1945 finden erste Exhumierungen (Ausgrabungen und Umlegungen der bereits bestatteten Leichname aus ihren Gräbern) statt und im **Frühjahr 1946** wird auf Anordnung der französischen Besatzungsbehörden auf dem Gelände des SS-Wachmannschaftenlagers ein "Ehrenfriedhof" (Cimetière d'honneur) eingerichtet. Die Leichname der Todesopfer des Lagers Hinzert werden aus den verschiedenen Einzel- und Massengräbern in der Umgebung exhumiert und gemeinsam dort bestattet. Die luxemburgischen Todesopfer werden im **März 1946** zusammen mit im Außenlager Wiesbaden Umgekommenen aus dem Großherzogtum repatriiert und in einem nationalen Ehrengrab auf dem Cimetière de Notre-Dame in der Stadt Luxemburg beerdigt.

In den Jahren **1946-50** verschwinden Stück um Stück die Überreste des Lagers. Die Baracken werden als Ganzes und in Teilen verkauft. Aus dem Erlös des Verkaufs von Baracken werden die Pachtforderungen von Grundstückseigentümern im Bereich des Gefangenenlagers beglichen. Die Grundstücke werden den Eigentümern schließlich wieder zur Nutzung überlassen.

Schon **Ende der 1940er** Jahre kommt es, hauptsächlich von luxemburgischer Seite, wiederholt zu Beschwerden über den Zustand des „Ehrenfriedhofs“.

04.11.1948 Einweihung der Sühnekapelle, deren Errichtung ebenfalls auf die Initiative des Pfarrers Fortuin zurückgeht.

1959/60 Umgestaltung und Renovierung des "Ehrenfriedhofes": Ersatz der hölzernen Kreuze auf dem Gräberfeld durch 217 Steinkreuze.

Ende der **1960er** Jahre wird der „Ehrenfriedhof“ durch die Errichtung eines Gedenksteins ergänzt.

Der Gedenkstein trägt die Namen der meisten zum damaligen Zeitpunkt bekannten Todesopfer. Einige bekannte Namen von Todesopfern werden aus unbekanntem Grund (mutmaßlich widersprachen Familienangehörige der Erwähnung) nicht aufgenommen. Die ca. 70 im Lager Hinzert ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen finden ebenfalls keine Erwähnung, obwohl auch sie auf dem Gräberfeld des Friedhofs beerdigt wurden. Die Inschrift des Gedenksteins enthält keinen konkreten Hinweis auf die Existenz eines Lagers, die Umstände des Todes der Opfer oder die Hintergründe ihres Aufenthalts im Hunsrück.

1972 (Mai) Errichtung eines Gedenksteins für im Jahr 1944 ermordete luxemburgische Widerstandskämpfer in der Nähe ihres vormaligen Massengrabes durch die *Amicale des Anciens de Hinzert*.

01.09.1979 Errichtung eines Gedenksteins für die Opfer des luxemburgischen „Generalstreiks“ 1942 durch die *Amicale des Anciens de Hinzert*.

1980 Erste ehrenamtliche Bemühungen um eine Umbenennung des "Ehrenfriedhofs" in "Gedenkstätte" und Bezeichnung des Lagers als „Konzentrationslager“ seitens des Initiativkreises zur Gründung des späteren Fördervereins.

1982 Erste Gedenkveranstaltung der Jungsozialisten (Jusos) in der SPD gemeinsam mit DGB und KSJ, von da an jährlich am „Volkstrauertag“.

1982 Einweihung einer Gedenktafel an der Kapelle seitens der Bezirksregierung Trier. Hier werden die auf der "Gedenkstätte" beerdigten Toten erstmals ausdrücklich als Opfer des "SS-Sonderlagers bei Hinzert" bezeichnet, wenn auch der Text, insbesondere die Zahlenangaben, schon damals als untertrieben gelten mussten.

1984 Erste Publikationen zum Thema Hinzert (Christoffel, Kreisjahrbuch, SWR-Film,...).

1986 Errichtung des Mahnmals des ehemaligen Häftlings aus Luxemburg Lucien Wercollier.

1986 Die Projektgruppe des Gymnasiums Hermeskeil unter Anleitung des Geschichtslehrers Volker Schneider errichtet einen Gedenkstein für die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen.

04.03.1989 Gründung des „Förderverein Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V.“ auf Initiative der Jusos Trier-Saarburg und Bernkastel-Wittlich sowie der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) Rascheid und des DGB Trier.

1989-1990 Bausteinaktion zur Spendensammlung des Fördervereins und Ankauf zweier Grundstücke neben der Gedenkstätte.

1991 Mit dem Regierungswechsel in Rheinland-Pfalz wird die Gedenkstätte in die neu erarbeitete Gedenkstättenkonzeption des Landes aufgenommen. Die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) wird mit der staatlichen Gedenkarbeit zur Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz betraut.

1992 Bereitstellung von Informationstafeln durch die LpB:

Von da an Errichtung von Informationstafeln auf dem Gelände der umbenannten "Gedenkstätte ehemaliges SS-Sonderlager / KZ Hinzert" und bei den "Stätten der Unmenschlichkeit" in der Umgebung zur Kenntlichmachung und Information. Es gibt von der LpB organisiert und beauftragt Führungen auf dem ehemaligen Lagergelände und zu den „Stätten der Unmenschlichkeit“.

1999 Die Projektgruppe des Gymnasiums Hermeskeil macht auf dem vormaligen Häftlingsfriedhof in der Nähe der heutigen Autobahn Raststätte Hochwald 54 Massengräber durch eine Steinspirale wieder kenntlich.

2003 Einstimmiger Beschluss des rheinland-pfälzischen Landtags zu Errichtung eines Dokumentationshauses in Hinzert.

2005 (Dezember) Fertigstellung und Eröffnung des Dokumentationshauses. Träger des Gebäudes ist die Landeszentrale für politische Bildung.

2011 fand das letzte Zeitzeugengespräch mit einem ehemaligen Hinzert-Deportierten und einer Schulklasse statt.

Heute besuchen jährlich rund 10.000 bis 12.000 Besucherinnen und Besucher die Gedenkstätte. Es finden in jedem Jahr 220 bis 260 geführte Rundgänge statt. Darunter sind auch viele Schulklassen aus der Region.

Die Trägerin der Gedenkstätte, die Landeszentrale für politische Bildung, bietet über das ganze Jahr Veranstaltungen an, die sich mit dem KZ Hinzert oder der NS-Zeit beschäftigen. (Lesungen, Fachtagungen, Exkursionen, internationale Schülerbegegnungen, Projekt- und Studientage). Die Gedenkstätte unterstützt auch Schülerinnen und Schüler bei Facharbeiten oder Studierende, die sich intensiver mit der Geschichte des Lagers beschäftigen möchten.